

Thema: Prater Wien

Autor: Niki Nussbaumer

Schweizerhaus

Im Prater schäumt wieder das Bier

Die beliebte Stelzen- und Bier-Gaststätte hat ihre Winterpause beendet. Ein Fan kam dafür gar von Passau zu Fuß nach Wien.

VON NIKI NUSSBAUMER

Einige Tage im Jahr haben einfach Tradition. Am 1. Mai marschieren das rote Wien, am 26. Oktober wehen die rot-weiß-roten Flaggen und am 15. März sperrt das Schweizerhaus auf. Seit mehr als 25 Jahren. Bei jedem Wetter. Und jedes Mal lautet die Frage: Stehbier oder Schneebier? „Wir hatten schon 22 Grad, aber auch zehn Zentimeter Schnee auf den Tischen“, erinnert sich Inhaber Karl Kolarik, dessen Familie das Lokal seit 93 Jahren betreibt.

Im Lodenjanker Es ist 9.45 Uhr und die Sonne versteckt sich hinter grauen Wolken. Josef Weis ist das egal. Der 81-Jährige hat den karierten Hut und den Lodenjanker aus dem Kasten geholt und wartet – so wie Dutzende andere, meist ältere Herren – vor dem Eingang auf Einlass. „Das Schweizerhaus gehört einfach zur Stadt. In Wien bin ich im 1931er-Jahr geboren und hier werd' ich einmal die Augen zumachen.“

Um Punkt 10 Uhr sperrt Kolarik das grüne Eisentor auf. Kameras filmen, Fotoapparate blitzen. „Es ist wie eine Theaterinszenierung“, sagt der 66-jährige Chef. Oder wie ein Familientreffen. Kellner, Kunden und die Kolariks schütteln Hände, umarmen einander und geben Bussis. Manche Stammgäste bringen sogar Geschenke mit: Irene und Manfred Brenner aus Straßwalchen in Salzburg haben kleine, hausgemachte Gu-

gelhupfe in Zellophan verpackt und verteilen diese jetzt an die Belegschaft. „Wir mögen die Wiener. Da rennt der Schmäh“, sagt Manfred Brenner. Seit 1994 kommt der 56-Jährige jedes Jahr zur Eröffnung – seit fünf Jahren zu Fuß. Dafür nimmt er sich Urlaub und geht von Passau nach Wien. Mehr als 300 Kilometer in acht Tagen. „Jetzt gibt's zur Stärkung ein Bier.“

Preis erhöht Das ist heuer um 20 Cent teurer geworden und kostet nun 4,10 Euro pro Krügerl. Der Kilopreis für eine Stelze ist dafür gleich geblieben (16,30 €).

Beim angrenzenden Rummelplatz sind die Kettenkarusselle zum Einsteigen bereit, Kart-Motoren rattern voller Optimismus vor sich hin. Gleichzeitig mit dem Schweizerhaus starten auch die 250 Prater-Betriebe in die Saison – ohne Neuerungen. „In den vergangenen Jahren ist so viel passiert, dass heuer Pause ist“, sagt Sprecherin Karin Mahdalik.

Für 80 Kellner und 50 Mitarbeiter in der Küche des Schweizerhauses beginnt jetzt nach viereinhalb Monaten Winterpause wieder das hektische, aber gut bezahlte Geschäft. 1800 Menschen haben im Lokal Platz, an heißen Tagen werden bis zu 7000 Krügel Bier ausgeschenkt. Heiß ist es zwar nicht, aber Wolfgang ist trotzdem durstig. Er feiert seinen 39. Geburtstag wie jedes Jahr mit Bier & Brezel.

Ein paar Tische weiter. „Ein Besuch im Schweizerhaus ist wie eine Geburtstagsfeier – nur angenehmer, weil keine Verwandten da sind.“ Die Runde lacht. Josef Weis und seine Freunde vom Segelverein sind schon beim zweiten Krügerl. Die frühe Uhrzeit stört keinen. „Ein

Gulasch und ein Bier, sind das beste Lebenselixier“, erklärt der rüstige 81-Jährige im Lodenjanker. „Außerdem ist keine Frau mehr da, die schimpfen kann. Leider.“

Thema: Prater Wien

Autor: Niki Nussbaumer



Gemma Bier trinken: Herr Heinz serviert den durstigen Besuchern seit acht Jahren Gerstensaft. Das Krügel wurde heuer um 20 Cent teurer



KRISTIAN BISSUTTI



KRISTIAN BISSUTTI



KRISTIAN BISSUTTI

Stammgäste warten auf Einlass (o.). Für Josef Weis sind Gulasch und Bier seine Lebenselixiere. Manfred und Irene Brenner kamen aus Salzburg

Anfragen für weitere Nutzungsrechte an den Verlag